

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

16.5.1927 (No. 134)

in Zukunft in der französischen Fremdsprache oder endlich in ihrer deutschen Muttersprache unterrichtet werden soll. Böslich daneben ge-griffen hat aber in der „Frankfurter Zeitung“ der Redakteur, der der Meldung des Straßburger Berichterstatters die „Erläuterung“ anhängt: „In der Tat hat Poincaré die Erhaltung (!!) der deutschen Unterrichtssprache im Elsaß ange-sucht.“

Aus diesen Aussagen darf man wohl schlie-ßen, daß man sich gar nicht vorstellen kann, daß mitten in Europa in einem Lande, das auf die Verkündung der Menschen- und Bürgerrechte stolz ist, anderthalb Millionen Menschen um das allererste aller Menschenrechte betrogen werden, um das Recht auf die Muttersprache. Und soll man nicht auch aus den Worten Poin-carés herausfühlen dürfen, daß Frankreich im Grunde selber eine Unfähigkeit über die mora-lische Begründung seines Sprachenkrieges emp-findet?

Von „Zweiprächigkeit“ der elsass-lothringischen Schule spricht Herr Poincaré. Wie reimt es sich damit zusammen, daß der Vorsitzende der fran-zösischen Kammerkommission für Elsaß-Lothrin-gen, der Abgeordnete (für Algerien!) Mallarmé, vor einigen Wochen unter ausdrücklicher Verur-teilung auf die gleiche Einstellung Poincarés im Pariser „Temps“ darlegen konnte, daß man in der Verwaltung und im Gerichtswesen vielleicht Zweiprächigkeit erwahren könnte, daß aber kein verantwortlicher französischer Staatsmann sich bereit finden werde, in der Schule davon abzu-gehen, daß „die elassischen und lothringischen Kinder französisch denken lernen“? Gebe man hier erst nach, dann sei alles verloren.

Es ist anzunehmen, daß es für Frankreich nicht leicht sein wird, die elsass-lothringische Spra-chenfrage zu lösen. Das bisherige Verfahren, den ganzen Unterricht auf Eintrichtern des Französischen einzustellen, hat aber Schiffschiff ge-litten, da die Kinder nicht einmal die „Natio-nalsprache“ beherrschen lernen und im übrigen fast dümmer aus der Schule herauskommen, als sie hineingingen. Frankreich könnte der Spra-chennot in seinen neueroberten Gebieten nur dann beikommen, wenn es davon ausginge, das elsass-lothringische Volk als „völkliche Minder-heit“ zu behandeln, ihm die Behandlung seiner kulturellen Fragen dementsprechend selbst über-lassen, wenn es ihm die „Autonomie“, die „Selbstverwaltung“ gewähren würde. Wir halten den französischen Staat und das fran-zösische Volk nicht für fähig, diesen Schritt zu tun. Daher wird die elsass-lothringische Spra-chenfrage als Teilgebiet der elsass-lothringischen Frage überhaupt nur zu lösen sein auf dem Wege über das Selbstbestimmungs-recht. Daß diese Überzeugung im elsass-loth-ningischen Volke sich rasch ausbreitet, beweist der ganz überraschende Erfolg, den die rüchschlos und etwas västis vorgehende neue Straßburger Zeitschrift „Die Wahrheit“ Claus Jörn von Bülach schon nach wenigen Nummern erreicht hat. Auch die autonomistische „Volkstimme“, gleichfalls in Straßburg erscheinend, hat im An-schluß an den Colmarer Prozeß dieser Tage fest-gestellt, daß Elsaß-Lothringen jederzeit das Recht habe, sein Selbstbestimmungsrecht zu fordern.

Die französische Unruhe ist bezeichnend. Das Ausland hat man durch die „Entfaltungen“ der letzten Monate aufmerksam gemacht, daß Elsaß-Lothringen noch immer ein Problem ist. Die elsass-lothringische Bevölkerung läßt sich nicht mehr durch Redensarten abspeisen. Paris ist in der Sackgasse und findet nicht die Kraft, ent-schieden unanzutreten. Und dabei rückt der Zeit-punkt immer näher, an dem Elsaß-Lothringen neue Männer in die französische Kammer ent-senden muß. Und alle Parteien fürchten die unerledigte Sprachenfrage, in der sie von Paris nichts erreichen konnten.

Stapellauf der „Cap Arcona“.

Hamburg, 15. Mai. Auf der Basis von Blankenese ist gestern der für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaute 27 000 Brutto-Reg.-Tonnen-Dampfer „Cap Arcona“ glücklich vom Stapel gelaufen.

Zöpfchen abschneiden.

Von Ernst von Holzogen.

Für die Haarfrüher der ganzen Welt ist jetzt goldene Zeit: die Frauen aller zivilisierten Län-der lassen sich ihren Hauptkamm und die Chi-nesen ihre Zöpfe abschneiden. Aber pudige San-tringel hängen uns, zumal im lieben Deutsch-land, immer noch eine ganze Menge in den Nadeln herab. Schauen wir uns einmal unter Titularwesen und unsere Höflichkeitbezeugun-gen an. Da lebt immer noch, scheinbar unanz-rußbar, der pluralis majestatis, „Befehlen an-dige Frau sonst noch was?“ — „Wollen an-digste Fräulein mich bitte Ihrer verehrten Frau Schwester gehorsamt empfehlen!“ — Ja, in welchem Jahrhundert leben wir denn? Fürsten und Untertanen gibt es seit dem Umsturz nicht mehr. Selbst von Herren und Dienern dürfte von Rechts wegen nimmer die Rede sein, seit-dem wir nur mehr Arbeitgeber und Arbeit-nehmer kennen und sogar das Wort „Dienst-boten“ durch „Hausangestellte“ ersetzt worden ist. Und wer hat noch Gnaden zu gewähren, da es doch nurmehr vertragsmäßige Rechte und Pflichten gibt? Immerhin ist es verständlich, wenn sich gesellschaftlich hochstehende Hausfrauen und Dienstherren von den bezahlten Bedienten der niedrigen Dienstleistungen nicht gern „Sie, Herr oder Frau Meier“ anreden lassen mögen, und wenn die Dienstboten selber ein Gefühl da-für haben, daß sie ihren Vorgesetzten einige Höf-lichkeit der Form schuldig seien. Aber wenn die gesamte auf angezogene Wohlthätigkeit der auch nur einigermaßen gehobenen gesellschaftlichen Schichten Anspruch auf den Titel „Gnädige“ und den pluralis majestatis erhebt, so ist das einfach lächerlich. Diese Dinge hatten einmal ihre Be-rechtigung, als der Unterschied zwischen Elen, Freien und Hörigen, zwischen Herr und Knecht oder Untertan noch im Bewußtsein des ganzen Volkes lebendig war und freiwillig anerkannt wurde. Die Bezeichnung „wohlgeboren“ mußte einst vom Landesherren den Edelleuten (und zwar meist erst vom Baron aufwärts) verliehen werden; „Fräulein“ wurden ausschließlich die

Italien und die Rheinlandfrage.

London, 16. Mai.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, die italienische Regierung, die Anforderng erhebe, in der Frage der Rhein-landbesetzung befragt zu werden, hat kürzlich in den alliierten Hauptstädten, beson-ders in London angefragt, welchen Standpunkt man dort in dieser wichtigen Frage einnehme, oder voraussichtlich einnehmen werde, und ob beabsichtigt wird, die Besetzungsfrage gegen-wärtig zu erörtern. Der Korrespondent fügt hinzu, im großen und ganzen sei die britische Auffassung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt schwerlich geeignet sei, diese Frage aufzupferen.

Die Liquidationsmaßnahmen in England.

VDZ. Berlin, 15. Mai. Auf eine Anfrage des Reichstagsabg. Lejeune-Jung (Dnl.) hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann u. a. geantwortet: „Im Jahre 1926 ist die Reichsregierung bei der britischen Regierung vorstellig geworden, im Hinblick auf das vor dem Auslegungsschiedsgericht schwebende Ver-fahren die Liquidationsmaßnahmen gegenüber deutschen Vermögenswerten einzustellen. Die britische Regierung ist hierauf jedoch nicht eingegangen. Durch die am 29. Januar d. J. ergangene Entscheidung des Auslegungsschieds-gerichtes ist eine neue Sachlage geschaffen, die Veranlassung gegeben hat, die mit der Liqui-dation des deutschen Eigentums zusammenhän-genden Fragen innerhalb der beteiligten Reichsressorts erneut grundtätlich zu prüfen. Obwohl diese Prüfung noch nicht abgeschlossen ist, kann schon jetzt gesagt werden, daß die Reichsregierung jede Möglichkeit benutzen wird, um in England ebenso wie in den anderen in-Betracht kommenden Ländern auf die Freigabe des noch nicht liquidierten deutschen Eigentums hinzuwirken.“

Eröffnung der deutschen Theaterausstellung

WTB. Magdeburg, 16. Mai.

Die deutsche Theaterausstellung wurde gestern vor einer großen Anzahl gelade-ner Gäste feierlich eröffnet. Die Ausstellungs-leitung konnte als Gäste begrüßen den Pro-jektor der Ausstellung, den preussischen Kultus-minister Dr. Becker, den ehemaligen preus-sischen Kultusminister Dr. Voelck, Staats-minister Marquardt von Braunschweig, den sächsischen Kultusminister Dr. Kaiser, den russischen Botschafter, den Pressesekretär der öster-reichischen Gesandtschaft, einen Vertreter der österreichischen Regierung, die staatlichen und städtischen Behörden der Stadt Magdeburg, zahlreiche Oberbürgermeister Mitteldeutschlands, die Vertreter der großen Organisationen im Theaterleben und Vertreter der Presse des In- und Auslandes. Die von Musikvortrügen des städtischen Orchesters umrahmte Feier wurde eröffnet durch den Präsidenten der Mitteldeut-schen Ausstellungs-Gesellschaft, den Stadtord-nungs-Präsidenten Karl Müller. Im Namen der Stadt Magdeburg begrüßte Oberbürgermeister Heim die Eröfneten. Dann ergriff das Wort des Protektor der Ausstellung, der preussische Kultusminister Dr. Becker, der in einem interessanten Ueberblick das Werden des deutschen Staatstheaters schil-derte. Staatsrat Dr. K. v. R. v. Wunden sprach im Namen der deutschen Bühnenvereine. Dann äußerte sich in temperamentvollen Ausführun-gen der Präsident der Genossenschaft Deutscher Bühnennangehöriger, Riedel, über die Stel-lung des ausübenden Künstlers zur Theater-ausstellung. Staatsminister a. D. R. Baacke sprach für den Volksbühnenverband, der ehe-malige Kultusminister Dr. Voelck für den Bühnenvolksbund. Heute nachmittag wird ein Festessen die Grenz-gaite noch einmal vereinigen. Am Abend findet im Stadttheater eine Festvorstellung statt.

Deutsches Reich

Die Reichsdienststrafordnung.

WTB. Berlin, 15. Mai. Der Beamtenauschuss des Reichstags erledigte bei der 3. Sitzung der Reichsdienststrafordnung die Paragraphen 1 bis 19 über die Dienstvergehen und Dienststrafen sowie über das Verhältnis des Dienststrafver-fahrens zum gerichtlichen Strafverfahren. Der Entwurf enthält im Gegensatz zu dem jetzt in Preußen und Bayern geltenden Recht die Be-stimmung, daß das Disziplinargericht an die tatsächlichen Feststellungen des Strafgerichts in dem vorausgegangenen strafgerichtlichen Ver-fahren gebunden ist. Angenommen wurde mit den Stimmen der Linken, der Demokraten und der Wirtschaftspartei ein Eventualantrag, der die Bindungen an die tatsächlichen Feststellungen des Strafgerichts dann beseitigt, wenn das Dienststrafgericht einstimmig Zweifel an deren Richtigkeit hat. Die Annahme erfolgte gegen den Widerpruch der Regierungsbereit-ter, aber nach Bestätigung durch den Ver-treter der bayerischen Regierung.

Wiking-Verbot auch in Sachsen.

Berlin, 16. Mai. Wie die „Montagspost“ aus Dresden berichtet, hat der sächsische Minister des Innern beschlossen, den Wikingbund auch in Sachsen zu verbieten. Eine Anregung dazu sei bereits unter dem früheren Minister des In-nern, Müller, erfolgt, doch habe dieser da-von abgesehen, weil der Prozeß gegen Wiking und Olympia noch nicht entschieden war. Nach-dem jetzt der Staatsgerichtshof das Verbot des Wiking in Preußen bestätigt hat, wird Sachsen in den nächsten Tagen eine Befehlsmachtung er-lassen, wonach der Wiking auch in Sachsen ver-boten wird.

Unpolitische Nachrichten.

Wittstock a. d. Dosse. In einer Sitzung der Stadterordnetenversammlung wurden Verfeh-lungen bei der Sparfasse behandelt. Die beiden leitenden Beamten der städtischen Spar- und Girokasse haben durch unzulässige Arbeitsgeschäfte die Stadt Wittstock um rund eine halbe Million Rm. geschädigt. Bei einer Revision wurden die Verfehlungen, die durch Buchfälschungen ver-deckt waren, entdeckt.

Rom. Nach dem „Popolo di Roma“ wurde in Neapel die deutsche Künstlerin Anna En-dres aus München, die zusammen mit sieben anderen deutschen Künstlerinnen in einem Varietés-Theater in Neapel auftritt, von einem ihrer eifersüchtigen Verehrer, der als ihr Ver-lobter bezeichnet wird, in der Halle eines Hotels mit einem Rasiermesser in Gesicht und Rücken schwer verletzt.

Letzte Drahtmeldungen

Autounfälle.

Bruchsal. 16. Mai. Gestern abend ereignete sich auf der Straße zwischen hier und Weidelsheim ein schwerer Auto-unfall. Die mit ihrer Schwester auf dem Heimweg befindliche 17jährige Bötter ging plötzlich vom Gehweg aus über die Landstraße und geriet dabei vor ein in Richtung Stuttgart fahrendes Auto. Das Mädchen wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Bruchsaler Spital verbracht.

Wormsheim, 16. Mai. Zu dem schweren Autounfall, der sich hier Ecke Rudolf- und Güterstraße ereignete, erfahren wir noch, daß der Knabe gleich darauf an seinen überaus schweren Verletzungen gestorben ist. Es handelt sich, wie erst in den späten Abendstun-den festgestellt werden konnte, um einen 16 Jahre alten Gemmalisten, Sohn des Dr. Simon hier. Die Eltern bekamer erst, als ihr Kind nicht nach Hause kam, Kenntnis von dem traurigen Geschehnis, das es betroffen.

Beste Handelsnachrichten

Zur Aufhebung der Getreide-Einfuhrzölle. In der im Reichstag am Samstag beschlossenen Suspen-sion der Einfuhrzölle bis zur neuen Ernte hört die Getreidehandlung ist vor Einbringen des Gegenwurfs nicht gehört worden. Sie hat aber dem Vernehmen nach in letzter Stunde noch erreicht, daß sich die Regierung für einen gewissen Schutz der Kaufenden in Getreide einsehen will und zwar in der Weise, daß denjenigen Getreidehändlern, die nachweislich bei schon abgeschlossenen Verträgen Verluste er-leiden, auf Grund des § 108 der Reichsabgaben-ordnung der Schaden durch Gewährung von Einfuhrzölen vergütet wird.

Zur Lage in den Eisen- und Kohlenindustrien. — G. B. der Mannesmann-Köhlenerwerke A.-G. Berlin. Die G. B. am 14. Mai genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr und beschloß die Ermäßigung des fünfjährigen Stimmrechts der Vorkaufbesitzer Dr. A. auf das dreifache. Zur Geschäftslage überwiegt Dr. Biermes unter andern, der Industriehauptmann heute zu seiner Befriedigung den meißten größten Teil der Eisen-Produktion des Inlandsmarktes für die maholische Preispolitik der Eisenverbände, die trotz der ide Verhältnisse-fachen verteuerten neuen Verordnungen und Steigerung der Rohprodukte seit langem die gleichen Preise beibehalten haben. Ein weniger günstiges Bild bietet der Kohlenbergbau, dem durch die Erhöhung der Löhne und der Arbeitszeitregelung neue Kosten auf-erlegt worden seien. Der Bergbau habe vor einigen Tagen notgedrungen beim Reichshofrat den Antrag gestellt, die bisher geltenden Kohlenpreise ab 1. Juni um 7 1/2 Proz. zu erhöhen, ein Antrag, dessen Ablehnung ungünstige Verhältnisse im Kohlenbergbau hervorgerufen würde. Nur bei Durchführung der Kohlen-Preiserhöhung könne in der Kohlenindustrie mit einem leidlichen Ertragsniveau gerechnet werden. Dagegen sei bei längerer Verlastung des Inlandsmarktes in der Eisen-industrie mit einer zunehmenden Beschäftigung und angemessenen Ertragssteuern zu rechnen. Die Ar-beiten in dem neuen Werk in Muckingen schreiten pro-gressiv fort. Es ist der Bau vier großer Hochöfen mit einer Tagesproduktion von 1500 Tonnen Kohlen in Aussicht genommen. Das in einem einhalben Jahre zu erbauende Werk werde im nächsten Jahre fertiggestellt werden.

Heinrich Lang A.-G., Mannheim. Der Reingewinn beträgt 18 211 Rm. Er wird auf neue Rechnung vor-getragen.

R. Wolf A.-G., Magdeburg. Der Reingewinn be-trägt 7453 Rm. Er wird auf neue Rechnung vor-getragen.

Rur 4 Prozent Aktienquote bei der A.-G. für Eisen- und Bronzeindustrie vorm. Carl Zinnl i. V. Die G. B. am Samstag genehmigte die Liquidations-Pläne per 31. März 1927. Aus ihr ergibt sich, daß bei einem Aktienkapital von 260 000 Rm. nur ein Reingewinn von 14 000 Rm. vorhanden, so daß zur Verteilung nur eine Quote von 4 Prozent übrig bleibt. Die G. B. beschloß die sofortige Auszahlung dieser Quote. Eine Rest-stellung von 4772 Rm. wird für die Eisenindustrie über das Fabrikantendiskont ist vollständig abgemildert. Die Hypothek der Sämtlichen Warenverträge, welche am 1. Juni verläuft, die Kaufverträge sind bereits eingezogen. Sämtliche Gläubiger konnten bedient werden.

Staatlicher Lebensversicherungsaussch. A.-G. Die G. B. vom 14. Mai hat den Rechnungsabschluss für 1926 einstimmig genehmigt. Nach dem Bericht der Verwal-tung ist die Sterblichkeit sehr günstig verlaufen; es hat sich ein Sterblichkeitsgewinn von 1 145 572 Rf. ergeben. Die Abschreibung zeigt, einschließlich der Ueber-träge aus dem Vorjahre, eine Gesamteinnahme von 29 318 506 Rf. und zwar u. a. Prämienentnahmen 20 429 470 Rf., Zinsen und Zinsen 1 188 794 Rf. Für Verfehlungen aus den im Geschäftsjahr eingetretene Verfehlungen sind werden 722 708 Rf. teils zu leisten, teils zurückzuführen. Deckungsbestand und Beitrags-überträge mit 18 070 187 Rf. haben sich mehr als verdoppelt. Der Bruttoertrag betrug 3 070 780 Rf. Hieraus stehen der Dividendenreserve der Versicher-ten insgesamt 3 111 884 Rf. oder rund 95 Proz. des Brutto-ertrages zu. Die Gewinnrücklage erreicht damit einen Stand von 6 778 066 Rf. Im Geschäftsjahr 1927 wird an die in den Dividendenverträgen ein-getretenen Versicherungen eine Dividende von 39 Proz. der vollen Jahresprämie ausgeschüttet; für das Jahr 1928 ist die Dividende der Versicherer auf 24 Proz. erhöht worden. Die Aktiendividende beträgt wieder 10 Proz.

adligen Mädchen genannt, in früheren Zeiten sogar nur die Prinzessinnen. Bei der Bezeich-nung „Dame“ erinnerte man sich noch der Her-kunft des Wortes „Domina“, und nur die Gat-tinnen der wirklichen Herren wurden so ge-nannt. Die Dame war sich bemüht, daß sie durch ihre Haltung, Rang und Stand des Gatten würdig repräsentieren mußte. Sie mußte nicht nur durch ihr Gebahren unzweifelnde Vertrauens-heit und Keckheit fernhalten, sie mußte für die Männer ihrer Umgebung ein Gegenstand scharfer Ehrerbietung und für die Frauen der Untergebenen die mütterliche Beraterin, Trö-sterin, Beraterin sein. Und heute steht auf allen Frauenabenden zu lesen: „Für Damen!“ Wenn man in Bayern zum Wassermädel sagt: „Wit-tschön, wollen's das Fräulein herufen, ich möcht zahlen“, so antwortet das Wassermädel: „Die Dame kommt isofort.“ Die deutsche Sucht, Höf-lichkeit zu titulieren zu übertrieben, schien im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erklommen zu haben. In Wirklichkeit aber hat nicht einmal die gründliche Demokratisierung von 1918 die tief eingewurzelten Schwäbe ein Ende bereiten können. Als die Räterepublik in München herrschte, verlangten die ehemaligen Hofmüller des Staatstheaters stürmisch Gehaltsverhöhung. Man beschwichtigte ihren Zorn und vermind-erte glücklich die Arbeitsüberlastung, indem man sie samt und sonders zu „Kammermüllern“ er-nannte! (Dabei ist der Ausdruck „Kammer“ ein ganz spezifisch höfischer Begriff). Neuer-dings hat man, um sich das Wohlwollen der ewig freiküftigen Teile der Arbeiterschaft zu gewinnen, den Titel „Arbeitsrat“ für ältere verdiente Handarbeiter einführen wollen; aber die Wehrheit der Betroffenen war so vernünftig, diese Ehre abzulehnen. Es würde gar nicht im mindesten aus dem Sitze unserer Zeit herans-fallen, wenn man z. B. einen Scharfrichter, der sein 25. Jubiläum feiert, mit dem Titel „Justiz-rat“ schmücken würde — oder meinerwegen „Justifizierungsrat“ oder „Fallbeibrat.“

Umer Wolf hat das ganz richtige Gefühl da-für, daß die wirklichen Rangunterschiede unter den Menschen durch keinerlei Veränderung der Staatsform oder gar im Verordnungswege

zu beseitigen seien. Es ist und muß eine Scheidewand vorhanden sein zwischen den Ab-stämmungen der Gebildeten, Denkfähigen, Herrschaftsfähigen, besonders auch den Trägern ur-alter guter Ueberlieferung in bezug auf edle Form und höhere Geistesleistung und ander-erseits den zum Ausflusse in die naturgemäß herr-schenden Massen Ungeeigneten. Der „gemeine Mann“ nennt bei uns in Deutschland jeden Du, den er als seinesgleichen empfindet. Die An-rede Sie bedeutet also die Anerkennung der übergeordneten Gesellschaftsstellung. Das alte „Ihr“ war übrigens viel schöner und sinnvoller als das lächerliche „Sie“, das ja den albern pluralis majestatis nach sich ziehen mußte.

Auch in unserem Briefstil zeigt es noch im-mer Lustig weiter. „I. S.“ d. h. „Ihrer Hoch-wohlgeborenen Frau Kanzleisekretär Meier“ kann man immer noch lesen. Im ganzen Norden Deutschlands scheint man sich durchaus nicht entschließen zu können, die Berufsbezeichnung des Mannes auf die Ehefrau zu übertragen, während man doch in Süddeutschland schon lange soweit ist, vernünftigerweise „Arztens-gattin“ oder „reitende Landgendarmensmitwe“ zu schreiben. Aber es scheint in der Tat viel leichter, die schwersten Seidenflechten und die dicken Umkäpfe abzuschneiden, als die klei-nen Sauringel zur Strede zu bringen. Muß man dazu wirklich den Herrn Exekutionsrat mit dem Fallbeil bemühen?

Badisches Landestheater

„Tristan und Isolde“.

Richard Wagner's konsequentestes Musik-drama, in dem er nach keiner Seite Konzessionen macht und das darum am stärksten auf die Weiterentwicklung der Musik gewirkt hat, er-lebte am vergangenen Sonntag eine sehr ein-drucksvolle, Karlsruher würdige Aufführung. Vor allem war das Orchester, von General-musikdirektor Josef Krips überlegen und eindrucklich geleitet, ganz auf der Höhe und produzierte den ganzen Abend über blühenden

Wohlklang, in dem eine reiche Farbigkeit spielte. Weides blieb auch den Steigerungen bewahrt, so daß das umfangreiche Werk, auf solch kam-mermusikalische Degen gestellt, nicht ermüdete. Die Föhrung der Darstellung, von Oberspiel-leiter Otto Krauß aus genauester Kenntnis und geistvoller Deutung der Partitur gewon-nen, ging auf Größe und Schlichtheit und hatte darum Stil.

Die Leistung Lily Hagrens als Isolde war imponierend. In Stimme und Spiel glänzte Erlebnis. Zwar hat Bayreuth ihre Gestaltung beeinflusst, sie sagt wunderbare Einzelheiten mosaikartig zusammen, deshalb reißt das Detail öfters die Vorherrschaft an sich. So hat man da und dort den Eindruck des gemollt Prononcierten. Am stärksten be-rührte die Isolde des ersten Akts. Für den er-frankten Ipho Straß war Otto Fanger vom Frankfurter Opernhaus als Tristan ein-gesparten. Er hat die Partie schon manches-mal hier gegeben und sich stets als auserles-ten Sänger und Darsteller erwiesen. Walter Karkh kam wieder einen treuherzigen, kraft-vollen Karwenal, der ihm stimmlich angezeig-net liegt. Gut war Magda Straß als Brangäne. Den Nachtigall sang sie sehr schön. Der König Marke Dr. Herrn. Bucher-pennig, als künstlerische Leistung bekannt, litt diesmal unter einer gewissen Unruhe. Die kleineren Partien besaßen sich bei Rudolf Beyrauch, Robert Bus, Hans Sieg-fried und Christian Vanden in besten Hän-den. Die Aufföhrung war gut besucht und fand starken Beifall. A. R.

Heinrich Heine (1799—1856):

Wenn es den Kaiser judt, so müssen die Völkler sich trafen.

Johannes Scherr (1817—1886):

Eine Republik ohne Republikaner, d. h. ohne eine starke Majorität von arbeitsamen, ehrbaren, patriotischen Bürgern, ist ein Phantom.

Jahrhundertfeier der Erzdiözese Freiburg.

Freiburg, 15. Mai. Als Auftakt der Veranstaltung wurde auf dem Münsterplatz vor dem erzbischöflichen Palais eine Serenade gegeben. Die katholischen badischen Vereine und die Vertretungen der katholischen Studentenschaft marschierten gestern gegen 1/9 Uhr durch die verschiedenen zum Münsterplatz mündenden Straßen. Vor dem erzbischöflichen Palais hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die dem Adagio aus der Sonate Pathétique von Beethoven, das die Chorkapelle der Freiwilligen Feuerwehr spielte, lauschte. Es folgte die „Allmacht“ von Vinzenz Lachner, die ein Massenchor, bestehend aus den Freiburger Männergesangsvereinen und verschiedenen anderen Gesangsvereinen und dem Vereinstag Kirchenchor vorzuzug.

Dann begrüßte Oberbürgermeister Dr. Bender im Namen der Stadt Freiburg und deren Bevölkerung die auswärtigen Gäste, vor allem Nuntius Pacelli, die übrigen Kirchenfürsten und die Vertreter der Reichsregierung. Nach dem Männerchor „Herr ist König“ hielt Nuntius Pacelli eine Ansprache, in der er seiner Freude über die Regelung der kirchlichen Verhältnisse zum Ausdruck brachte und die Grüße und Glückwünsche des Papstes übermittelte. Die Gemeinde stimmte dann den Chor „Großer Gott“, an, den die Musikkapellen begleiteten, worauf der Münsterchor in herrlicher elektrischer Beleuchtung erstrahlte.

Die kirchliche Feier.

Freiburg, 15. Mai. Ein herrlicher Morgen begrüßte die festlich geschmückte Bischofsstadt zum heutigen Jubiläumstag. Schon in den ersten Vormittagsstunden begann ein großer Zustrom, der sich im Laufe des Vormittags noch verdichtete und zu den schon am Samstag eingetroffenen zahlreichen Festgästen noch viele Hunderte brachte. Auf dem Münsterplatz erwartete eine vielhundertköpfige Menschenmenge die Aufsicht der geladenen Gäste und den feierlichen Einzug der hohen Geistlichkeit in das Münster. Die Vertreter der katholischen Studentenschaft der Universität und die katholischen Vereine hatten mit ihren Fahnen im Halbkreis vor dem Münsterportal Aufstellung genommen. Nuntius Pacelli wurde kurz nach 9 Uhr unter dem feierlichen Geläute der Glocken von der Geistlichkeit in feierlichem Zuge im erzbischöflichen Palais abgeholt und zum Münster geleitet.

Im Innern der Kirche hatten sich schon lange vor Beginn wohlgeordnet die Vertreter der bürgerlichen und staatlichen Behörden, die Professoren der katholischen Fakultät der Universität Freiburg eine große Anzahl Landtagsabgeordneter mit dem Präsidenten Dr. Baumgartner an der Spitze und sonstige geladene Gäste eingefunden. Reichsfinanzminister Dr. Köhler erschien ebenfalls lange vor Beginn der kirchlichen Feierlichkeiten. Der Kirchenchor sang feierlich die Messe.

Dann bestieg Erzbischof Dr. Carl Fritz die Kanzel und gab in letzter Weidredigt zunächst einen Rückblick über die Entstehung des Freiburger Münsters und dann über die Errichtung des Erzbistums Freiburg als Sitz der oberbayerischen Kirchenprovinz vor 100 Jahren und gedachte des damaligen Großherzogs Ludwig. Dann legte der Erzbischof das dreifache Amt der Apostel, das Bistum, das Priester- und das Hirtenamt dar und zeigte, wie diese Ämter bis auf den heutigen Tag durch den Papst und die Bischöfe weitergeführt wurden. Schließlich verlas der Erzbischof den Wortlaut folgenden Handbuchs des Papstes Pius XI.:

Wir haben neulich vernommen, daß Ihr Euch beehrt, die Jahrhundertfeier der Errichtung des Erzbistums Freiburg feierlich zu begehen und daß an derselben, wie ich vernommen habe, hervorragende Persönlichkeiten teilnehmen. Ihr ist recht, indem Ihr diese Feier begeht und Euch freut und Gott dankt, denn das Erzbistum ist die Einrichtung, welche den Erzbischofen ein Jahrhundert lang Segen, Dank, Trost

in reichem Maße vermittelt hat. Ich kann meine Gefühle nicht unterdrücken und muß Euch sagen, welche innigen herzlichen Anteil an Eurer Freude und welche Dank ich nehme. Meinen Ehrwürdigen Bruder Bevollmächtigten habe ich beauftragt in meinem Namen am Schluß des feierlichen Gottesdienstes die Diözesanen zu segnen, so daß sie einen vollkommenen Ablass erlangen, der unter den gewöhnlichen Bedingungen gewonnen werden kann. Als Unterpfand meiner Liebe sende ich Euch dieses Schreiben und sende Euch den oberhirtlichen Segen.

Nachdem der Erzbischof von der Kanzel an den Hochaltar zurückgeleitet worden war, begann das Pontifikalamt. Es ist das die höchste Zeremonie der katholischen Kirche, die außerhalb Roms veranstaltet wird. Der Chor der Kirche war reich mit rotem Tuch ausgeschlagen. Nuntius Pacelli nahm auf der Evangelienseite auf dem Thronstuhl Platz. Es folgte die feierliche Umföhrung, und dann zelebrierte der Nuntius unter Assistenz zweier hoher geistlicher Würdenträger das Amt. Mit klarer frischer Stimme stimmte der Nuntius das Gloria an. Der Chor erwiderte mit dem Gloria aus der Josephsmesse von Reich, aus der die hauptsächlichsten Teile der Messe gesungen wurden. Eingeföhrt wurde nach der Wandlung das herrliche Benedictus von Karl Schweizer mit Orchesterbegleitung. Gegen 12 Uhr, nachdem der Nuntius der Gemeinde den päpstlichen Segen erteilt hatte, war der feierliche Gottesdienst zu Ende.

Der Auszug aus der Kirche gestaltete sich in der gleichen Reihenfolge wie der Einzug. Abermals begrüßte vor dem Münsterplatz beim Rückgang zum erzbischöflichen Palais eine ungeheuer große Menge den höchsten Kirchenfürsten Deutschlands.

In der Zwischenzeit zelebrierte in der St. Martinskirche der Bischof Dr. Ludwig Sebastian aus Speyer das Pontifikalamt, während der Erzbischof Nuntius Pacelli von Beuron die Predigt übernommen hatte. In der St. Johanniskirche wurde das Pontifikalamt vom Bischof Dr. Damian Schmitt aus Fulda und die Festpredigt vom Generalabt Cassian Faid von Mellerthal gehalten. In der Vera-Jesu-Kirche zelebrierte Bischof Dr. Maria Hugo aus Mainz das Pontifikalamt und Fürstbischof Ignaz Staub aus Maria Einsiedeln hielt die Festpredigt. Auf dem Münsterplatz am Kaufhaus fanden im Laufe des Vormittags mehrere Gottesdienste im Freien statt. Bischof Sigismund Watzl aus Feldkirch zelebrierte um 11 Uhr eine Pontifikalmesse; um 10 Uhr predigte ein Franziskanerpatre und um 11 Uhr wurde abermals eine stille Messe gelesen. (Der Einzug des Nuntius in das Münster wurde im Bild und Film festgehalten.)

Jahrhundertfeier im Münster.

Freiburg. Zu der Jahrhundertfeier des Erzbistums Freiburg im Münster nachmittags 3 Uhr drängte sich in Bänken und Gängen eine große Menge. Diese Feier war hauptsächlich für die auswärtigen Gäste gedacht, doch nahmen auch viele Kreise der katholischen Freiburger Bevölkerung daran teil. Mit der Feier war eine Kundgebung an die Mainzer Bischofskonferenz verbunden. Nuntius Pacelli wurde von Erzbischof Dr. Carl in den Chor geleitet, worauf der Erzbischof die Kanzel zu einer Ansprache bestieg. Ein Orgelpräsidium und ein gemeinsames Lied ging der Ansprache voraus.

Erzbischof Dr. Carl richtete herliche Begrüßungsworte an die Gäste, die von nah und fern zu den Feierlichkeiten des Erzbistums erschienen waren. Am Schluß der Ansprache bat er den Vertreter des Papstes, der Gemeinde den apostolischen Segen zu spenden, den dieser erteilte. Nach einem gemischten Chor mit Orchesterbegleitung bestieg Domkapitular Wg. Dr. R. Gröber die Kanzel zur Festrede. Er ließ ge-

wissermaßen das vergangene Jahrhundert neu aufleben. Dankend gedachte er des großen Segens, der im letzten Jahrhundert von der erzbischöflichen Kathedrale ausgegangen sei, der aus der werktätigen Liebe, der Caritas geflossen. Er wünschte, daß der moderne Mensch sich wieder zu einem einheitslichen Wesen durchringen möge. Ein großer Kummer der kirchlichen Führer sei der Mangel an jungen Priestern. Die Katholiken müßten eins sein mit ihrer Priesterschaft, besonders in der heutigen Zeit. Zum Schluß seiner Festrede betonte er die Vaterlandsliebe des katholischen Volkes, das so deutsch sei wie jeder andere Bürger.

An die Festversammlung schloß sich eine kirchliche Feier mit dem bereits erwähnten Weibschuß an die Marienfüßlein. Das Te Deum und Tantum ergo mit Orchester sowie ein gemeinsames Muttergotteslied schlossen diese Feier.

Die Versammlung in der Festhalle.

war ebenfalls außerordentlich gut besucht; viele mußten umföhren, weil sie keinen Platz bekommen konnten. In den vordersten Reihen saßen Bischof Dr. Ludwig Sebastian von Speyer, Weibschuß Dr. Burger und viele auswärtige Geistliche. Eingeleitet wurde die Feier durch den Kirchenchor und Marsch aus der „Zauberflöte“.

Domkapitular, Prälat Dr. Weber begrüßte die Anwesenden im Namen des Erzbischofs. Die Dankbarkeit gebiete, alles dessen zu gedenken, was dem Erzbistum in dem ersten Jahrhundert seines Bestehens geleistet worden ist. Da wären in erster Linie zu nennen die vielen Neubauten von Kirchen, der Ausbau der fünf Priesterseminarien in allen Gauen der Erzdiözese, die großen Organisationen der Caritas.

Anschließend sang der Kirchenchor Herz Jesu unter Leitung von E. Schmid den Mozartischen Chor „Preis Dir Gottheit“. Um 4 Uhr erschien Nuntius Pacelli und Erzbischof Dr. Carl. Die Versammlung entbot ihnen herzlichen Gruß.

Nuntius Pacelli dankte auch an dieser Stelle für die Einladung zur Jahrhundertfeier. Wenige Diözesen seien in so großem Maße die besondere Sorge, die Liebe und die Bewunderung des Papstes gewesen wie die Freiburger. Trotz ihrer Jugend habe sie aber schon Großes geleistet. Schwere Stürme seien über sie hinweggegangen; sie habe sie aber überstanden. Dann spendete er den päpstlichen Segen und der Kirchenchor sang Psalm 42 von Mendelssohn.

Als Festredner war Prälat Dr. Köhler, Professor der katholischen Fakultät, ausgerufen, der sich über die Säkularisation bis zur Errichtung des Erzbistums im Jahre 1827 aussprach. Die Folgen seien für den Gesamtbestand der katholischen Kirche in ganz Deutschland geradezu katastrophal gewesen. Karl Friedrich habe als Markgraf und später als Großherzog von sich aus versucht, die kirchlichen Verhältnisse zu bessern, zu regeln und zu ordnen. Soweit seine Gesetzgebung, die in das kirchliche Leben eingegriffen habe, auch gerecht habe, so sei doch noch manche Frage zu lösen übrig geblieben. Karl Friedrich habe ein badisches Bistum gründen wollen und nach langwierigen Verhandlungen Offenburger als Sitz des Bischofs bestimmt. In unendlicher Folge seien die Verhandlungen weitergegangen, bis schließlich Großherzog Ludwig tatkräftig eingegriffen habe, was man ihm heute gerne danke. Der Erfolg seiner vielgestaltigen und umfangreichen Bemühungen sei gewesen, daß am 21. Mai 1827 der damalige Münsterpfarrer Wolf zum Bischof von Freiburg ernannt worden sei. Nun schilderte der Redner den Aufstieg, den das Erzbistum Freiburg in der folgenden Zeit bis auf den heutigen Tag gemacht hat, und schloß mit Worten des Danks an Papst Pius XI. Der Kirchenchor brachte nun den gemischten Chor Halleluja aus Messias von Händel zum Vortrage.

Es folgte die Schlussansprache des Weibschußes Dr. Burger. Schwere Sorgen lauten auch auf den Oberhirten. So fehle es stark an priester-

lichem Nachwuchs, denn die Bäder, die der Krieg in fünf Jahren hier verurteilt habe, mache sich in der Seelsorge empfindlich bemerkbar. Das Jubiläum der Erzdiözese soll eine innere Erneuerung der Gläubigen zur Folge haben. Nun sang die Versammlung noch den Chor „Großer Gott“, dann ging sie auseinander.

Der Festakt am Sonntagabend.

Die Erzdiözese hatte auf heute abend 8 Uhr die Freiburger kath. Bevölkerung zu einem Festakt in die mit Tannengrün und Flaggen in den verschiedenen Farben ausgeschmückte Städtische Festhalle geladen, die diesem Anlaß in außerordentlich großer Zahl fogte. Zur Bestreitung des musikalischen und gesanglichen Programms waren erste künstlerische Kräfte gewonnen unter Mitwirkung des städtischen Orchesters.

Nach 8 Uhr erschien der päpstliche Vertreter mit Erzbischof Carl im Saal mit einem achtstimmigen Chor Ecce sacerdos auf Orgel und Posaunen von Bruchner empfangen. Die beiden Herren nahmen mit dem Staatspräsidenten Dr. Trunk, zwei weiteren Kirchenfürsten und Oberbürgermeister Dr. Bender in den für sie bereitgestellten Sesseln Platz. In den nächsten Reihen saß man Weibschuß Dr. Burger, die übrigen Kirchenfürsten u. Aebie, die Geistlichkeit des Domkapitels, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, die badischen Minister Dr. Kemme und Seers, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Ministerialrat Dr. Huber, Ministerialrat Frensch, Oberpostpräsident Kaemlein, Landeskommissar Dr. Schneider, Landrat Schwoerer, den früheren Landtagspräsidenten Dr. Wittenmann, ferner eine große Anzahl badischer Landtagsabgeordneter, Prälat Dr. Schöfer, Vertreter des katholischen Adels, der Wissenschaft, Kunst uim.

Es folgte die Begrüßungsansprache des Generalvikars Dr. Selter, der zunächst dem Vertreter des Papstes in besonders herzlicher Weise begrüßte, sodann den Staatspräsidenten. Der Redner betonte hierbei, daß zwischen Staat und Kirche gute Beziehungen beständen. Den Bedürfnissen der Kirche sei vom Staat immer großes Verständnis entgegengebracht worden. Bei der Begrüßung des Reichsfinanzministers unterstrich der Redner das große Verständnis, das dieser als badischer Finanzminister stets der Kirche gegenüber an den Tag gelegt hat. Besonders warme Begrüßungsworte widmete der Redner Erzbischof Carl, der immer mutig und kraftvoll zu regieren verstanden würde. Papst Pius XI. hätte die Verdienste des Freiburger Oberhirten anerkannt durch Verleihen der Würde eines päpstlichen Thronassistenten. Sodann begrüßte der Redner die Bischöfe der oberbayerischen Kirchenprovinz und der benachbarten Kirchenfürste, die Aebie, Oberbürgermeister Dr. Bender und die Söhne der Freiburger Schulen.

Unmittelbar darauf trat Nuntius Pacelli die Rednerbühne der mit stürmischem Jubel begrüßt wurde. Er habe es als seine Ehrenpflicht erachtet, bei dem Jubiläum zugegen zu sein. Die hundertjährige Erzdiözese Freiburg dürfte mit ihren jahrhundert alten Schwestern, was Leid und Erfolg anbelange, jeden Vergleich aufnehmen. Er gedachte der Führer Wacker und Alban Stolz, des edlen Sohnes seiner Schwärmader Heimat. Die Erzdiözese möge, so schloß Nuntius Pacelli seine Ansprache, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft unerschütterliches heiliges Glück spenden.

Nach der Ansprache des päpstlichen Vertreters sang unter der musikalischen Leitung von Gustav Bier ein gemischter Chor das Halleluja „Halleluja“ aus dem Messias. Als Festredner des Abends war Landtagspräsident Dr. Baumgartner ausgerufen. Er erinnerte an die Zeiten der Säkularisation und an die Errichtung der Erzdiözese Freiburg. Dann schilderte er die Kämpfe die das Erzbistum in diesen 100 Jahren zu bestehen hatte. Die Kirche hat ihre Pflicht als Lehrerin und Erzieherin auf das Beste erfüllt.

Nach dem Vortrag der Galkerschlacht von Richard Wagner hielt Staatspräsident Dr.

Theater und Musik.

Festspiele in Delpchi.

Ungefähr 5000 Personen, darunter zahlreiche Fremde, wohnten den Delpchischen Festspielen bei, die von dem griechischen Dichter Sittellanos und seiner Gattin, einer geborenen Amerikanerin, auf eigene Kosten ins Werk gesetzt worden sind. Am Nachmittag fand im antiken Theater von Delpchi eine Aufführung „Der gefesselte Prometheus“ statt, die in großartiger Weise inszeniert war. Musik, Tänze und Chöre, die sämtlich von Dilettanten ausgeführt wurden, hatten großen Erfolg. Das Meisterwerk des Schöpfer hinterließ bei den Zuhörern einen sehr tiefen Eindruck. Allgemein wurde die Ansicht geäußert, Delpchi könnte das griechische Byzanz werden, was in bestimmten Zeitabschnitten Besucher aus allen Ländern herbeiföhren könnte, um der Wiedergeburt des alten Dramas beizuwohnen.

Sam Freiburger Stadttheater. Der Heldentenor des Freiburger Stadttheaters Franz Hoffmann ist für die kommende Spielzeit an das Stadttheater Duisburg-Oberhausen verpflichtet worden.

Die historischen Kammerkonzerte im Bruchsaler Schloß finden in diesem Jahr am 11., 12. und 13. Juni 1927, jeweils abends 8.15 Uhr, statt.

Deutsche Opera in Genf. In der nächsten Woche findet im Rahmen der Internationalen Musikausstellung eine Reihe großer deutscher musikalischer Veranstaltungen statt. Am 18. Mai veranstaltet die Dresdener Oper eine Aufführung der Mozartischen Oper „Figaros Hochzeit“ und am 20. Mai eine Aufführung von Strauss' „Königskavallerie“. Die Oper ist für beide Aufführungen bereits seit Wochen ausverkauft, so daß sich das dringende Bedürfnis geltend eine Wiederholung der beiden deutschen Opern anzusehen.

Kunst und Wissenschaft.

Jubiläum der Leipziger Stadtbibliothek.

Die Leipziger Stadtbibliothek, die am 5. Mai ihr 250jähriges Bestehen feiern konnte, geht zurück auf eine Stiftung des Adolofaten Rudolph Groß (gest. 1677). Seine reichen nachgelassenen Bücherbestände bilden den literarischen Grundstock der jetzt etwa 160 000 Bände umfassenden Sammlung. Was dieser Bücherei ihren bedeutenden und besonderen Sinn gibt, ist die Tatsache, daß sie nicht fämliche Wissensgebiete umfaßt und damit zu einem Konkurrenzunternehmen der Universitätsbibliothek werden würde, sondern daß sie den größeren Nachdruck auf die Pflege bestimmter Zweige legt. Vornehmlich auf die historischen Wissenschaften, und hier wiederum sind es Kirchen-, Musik-, Literatur-, Theatergeschichte, Weltkultur, jüdische Landesgeschichte, Philosophie, deutsche und ausländische Literatur, die in ihren Hauptvertretern wohl lückenlos vorhanden sein dürften. Namhafte Repräsentanten des gelehrten und künstlerischen Deutschlands haben sich am weiteren Ausbau der Bücherei hingebend beteiligt. Es seien in diesem Zusammenhang nur der Ciceroforscher Ernst, der Staatswissenschaftler Bötz, H. v. Treitschke, Neuhaus, Beder (Organist) und Fouben genannt.

Die Handschriften-Sammlung birgt zirka 1600 Manuskripte, deren ältestes aus dem 9. Jahrhundert stammt. Besondere Beachtung verdienen die außerordentlich kostbaren Inkunabeln — 600 an der Zahl — die Miniatur-Malereien und Wiegendrucke, die das Schöne an ihnen, nicht ein lichtloses Magazin-Dasein fröhren, sondern dem Liebhaber ständig zugänglich sind. — Was man indessen nicht täglich zu sehen bekam, das waren die historischen Bucheinbände der Stadtbibliothek; ihnen verhalf ihr Leiter, Dr. Joh. Hofmann gelegentlich der Jubelfeier des achtzigjährigen Jubiläums zu eindrucksvoller Geltung. Die chronologischen Grenzen werden von der Spätgotik und dem Empire gebildet. Man ist beglückt von der Feststellung, mit welcher Lebendigkeit sich die künstlerische Idee durch den

Staub der Zeit hindurch behauptet hat. Gegenwärtig schmal und regloser Sinn alter Kulturen werden und wurden betont von dem Streben nach rascher Weiterentwicklung. Die Ausstellung gibt demnach auch die prächtigsten und einprägnantesten Schmuckstücke. Raum ist die Wandlung des Denkens mit so überzeugender Eindringlichkeit spürbar gewesen wie an dieser Demonstration der bibliophilen Stillegeichte. Wie die Gelebe der Proportion die Kunstform aller Jahrhunderte bestimmen haben, so bieten sie auch hier das getreue Spiegelbild von Technik, Schicksal und Weltanschauung. P. R.

Badische Landesmusikschule Karlsruhe. Bei veränderten in letzter Zeit ausgeschriebenen öffentlichen Wettbewerben haben sich eine Anzahl Schüler der Badischen Landesmusikschule mit Erfolg beteiligt, so erhielt: bei dem Plakatwettbewerb der Stadt Heidelberg zur Erlangung von Entwürfen für ein Werbe-Plakat für die Heidelberger Festspiele der Meisterschüler Friedrich Frig, Meisterabteilung Prof. Babberger, bei größter Beteiligung einen der drei ersten Preise; bei dem Wettbewerb des Verlages Julius Hoffmann, Stuttgart, zur Erlangung dekorativer Vorbilder ging bei ebenfalls härtester Beteiligung Franzlein Jhe Stork, Fachklasse für dekorative Malerei, Klasse Städt., als dritte Preisröherin hervor. Bei dem Plakatwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Plakat für die Ausstellung für Friedhofkunst, zu dem aus ganz Baden 152 Entwürfe eingegangen waren, entschied das Preisgericht folgendermaßen: 1. Preis Paul Dietrich, Schüler der Fachklasse für Gebrauchsgraphik (Professor Schnarrenberger). 2. Preis Emil Armbruster, ein ehemaliger Schüler von Prof. Schnarrenberger. 3. Preis Hermann Sprauer, Schüler der Fachklasse für Graphik (Prof. Wirtenberger). Ferner wurde noch ein Entwurf von Arnold Köhmann, ebenfalls Schüler bei Prof. Schnarrenberger, zum Ankauf bestimmt.

Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenwesen Generalkonjuz Heinrich

Brückmann in Berlin in Anerkennung seiner großzügigen wirtschaftlichen Förderung neuerartiger technischer Verfahren und auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Architektur Ingenieur J. Wolferis in Düsseldorf in Anerkennung seiner verdienst- und erfolgreichen Tätigkeit als Ingenieur und Erfinder auf dem Gebiete der Bauwirtschaft die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Ernennungen zu Ehrendoktoren der Theologie. Aus Anlaß der Jubelfeier der Erzdiözese Freiburg hat die theologische Fakultät der Universität Freiburg folgende Herren zu Ehrendoktoren ernannt: Generalvikar Selter, Freiburg, Stadtpfarrer Walter Bruchsal, Chefredakteur, Weibschuß Rat J. Th. Mener-Karlsruhe („Bad. Beobachter“) und Dr. Köhler.

Neue Professoren an der Heidelberger Universität. Den Privatdozenten der Medizin, Dr. Richard Groß, Dr. Hans v. Dettingen und Dr. Karl Kleinschmidt wurde für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der hiesigen Universität die Dienstbezeichnung außerordentlicher Professor durch das badische Unterrichtsministerium verliehen. Prof. Groß ist Physiologe, Prof. v. Dettingen Spezialist für Geburtshilfe und Gynäkologie, Professor Kleinschmidt Chirurg. — Privatdozent Dr. Erik Wolf, der sich erst vor kurzem in Heidelberg als Privatdozent für Strafrecht habilitierte, ist von dem preussischen Kultusministerium nach Kiel berufen worden, wo er vertretungsweise die ordentliche Professur für Strafrecht verwaltet soll, bis über die Neubefetzung dieses durch Rudolphs Fortgang nach Heidelberg freigewordenen Lehrstuhls eine endgültige Entscheidung getroffen ist. Dr. Wolf hat diesem Auf Folge geleistet.

Hochschulaussichten. Prof. Dr. Paul Trendelenburg des Pharmakologischen Instituts der Universität Freiburg hat den an ihn ergangenen Ruf nach Berlin auf 1. Oktober angenommen. Ebenso wird Prof. Dr. Mersbach den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Prag als Ordinarius für Rhinologie und Otiatrie Folge leisten.

Trunk eine Ansprache. Er sagte, es sei ihm eine Ehrenpflicht, der Erzdiözese Freiburg die aufrichtigsten Glückwünsche der Staatsregierung und des gesamten badischen Volkes in feierlicher Form zu übermitteln.

Oberbürgermeister Dr. Bender überbrachte die Glückwünsche der Stadt Freiburg, namens des Stadtrates und der gesamten Bürgerschaft. Die Gemeindefolger haben einen namhaften Beitrag gegeben als Grundstock für eine neue Orgel. Nicht allein die Katholiken Freiburgs, sondern auch die Angehörigen anderer Konfessionen haben dem Fest eine große Aufmerksamkeit entgegengebracht.

Erzbischof Dr. Carl Frick las nun ein zweites Dankschreiben des Papstes Pius XI. vor.

Am Schluß der Feier dankte der Erzbischof noch einmal allen Kirchenfürsten, Staatsmännern, der Stadt Freiburg und allen, die zum Gelingen der Feierlichkeiten beigetragen hatten. Die Kundgebung fand mit dem ambrosianischen Lobgesang einen eindrucksvollen Abschluß.

Freiburg, 15. Mai. Staatspräsident Dr. Frick überbrachte im Laufe des Sonntags dem Erzbischof Carl Frick die Glückwünsche der Staatsregierung und des Landes und teilte mit, daß das Staatsministerium vorbehaltlich der Genehmigung durch den Landtag dem Erzbischof für karitative Zwecke 50 000 M. zur Verfügung stelle.

Bergwacht Schwarzwald.

Die Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe hielt am Dienstag den 10. Mai einen Sprachaabend ab, an dem Vorsitzender Speck über die Stellungnahme der Gesamtleitung der Bergwacht Schwarzwald zum Entwurf des badischen Pflanzen- und Tiereschutzgesetzes berichtete. Der Entwurf wird danach freudig begrüßt; mit einigen von der Gesamtleitung erhobenen Anmerkungen — so bezüglich der Bestimmungen über Röhrenträger u. Stachpalmen, der Verwendung der beschlagene Objekte, der Notwendigkeit des Schutzes auch der Seerosen usw. — erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Weiter wurde berichtet über die Schritte, die zur Vintanhaltung von Schädigungen des Landschaftsbildes durch die Aufstellung von in grellen Farben gehaltenen Benzinbehältern an landschaftlich schönen Punkten des nördlichen Schwarzwaldes getan worden sind; ferner über die Aufstellung von sog. „Marterln“, die in volkstümlich-poetischer Form auf die Erfordernisse des Naturschutzes hinweisen. Auch kamen verschiedene Fälle wirkungsvollen Eingreifens von Bergwachtmitgliedern gegenüber Schändern der Natur und von Wandereinrichtungen, Wegweiskern usw. zur Besprechung. Begrüßt wurde das Vorgehen einer der Bergwacht angeschlossenen Wanderorganisation, das darauf hinauszielt, angelegentlich des starken Autoverkehrs im Schwarzwald eine der beiden am Stauke hindurchführenden Straßen für den Fußgängerverkehr frei zu halten.

Fortschrittler Krieger wies unter Bezugnahme auf ein „Eingefandl“ im „Karlsruher

Tagblatt“, das vermehrte Aufstellung von Ruhebänken in den Stadtnahen Waldungen forderte, darauf hin, daß die Erfahrungen, die die Forstverwaltung in dieser Hinsicht erst in der letzten Zeit wieder gemacht habe, außerordentlich entmutigend wirkten. Im Zeitraum von 8 Tagen seien 10 neuangestellte Bänke teils demotiert, teils ganz aus dem Boden gerissen worden. Er erbat die tatkräftige Mitwirkung der Bergwacht in der Bekämpfung und Verfolgung dieses verbrecherischen Unfugs. Die Bergwacht wird zu diesem Zwecke vermehrte Streifen in den betroffenen Gebieten unternehmen. Sie wird zugleich scharf darauf achten, daß auch die Umkleen der Benutzung von Fußwegen durch Radfahrer, die in der letzten Zeit zu ganz unerträglichen Zuständen geführt hat, endlich einmal aufhört. Die Fußwege den Spaziergängern, die Radfahrer den Radfahrern! Die Forstverwaltung wird die Mitglieder der Bergwacht mit entsprechenden, sie zum Eingreifen ausdrücklich ermächtigenden Ausweisen versehen. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß auch der Graf-Rhena-Beg für Rad- und Motorradfahrer polizeilich verboten ist.

Auch über das Verunreinigen der Wege durch weggeworfene Papierfetzen usw. ein Zeichen besorgniserregender Disziplinlosigkeit eines Teils des spaziererogierenden Publikums, wurde lebhaft Klage geführt und auf das Beispiel von München hingewiesen, daß es dahin gebracht habe, daß seine Anlagen von einer geradezu vorbildlichen Sauberkeit seien. Das Münchner Rezept hierfür — sofortige Erhebung einer Geldstrafe durch das Ueberwachungspersonal im Betretungsfall — wurde auch für Karlsruhe als überaus empfehlenswert bezeichnet. Aus der Mitte der Versammlung heraus

wurde berichtet, daß in diesen ersten warmen Tagen des Jahres auch schon wieder Fälle von Auswüchsen der sogenannten „Nachtkultur“ beobachtet werden konnten. Die Bergwacht erachtet es als ihre Pflicht, darüber zu wachen, daß die Gefühle der anständigen Wanderer durch solche Auswüchse nicht verletzt werden.

Weitere Meldungen behandelten das Fehlen eines Abfahrgeländers auf dem Mooskopf, das lebensgefährliche Unfälle zur Folge haben könnte; ferner den besonders am Waldberg überhandnehmenden Unfug des Einschneidens von Namen in Stüttenbalken und Baumstämme, das eine strafbare Sachbeschädigung darstellt. Es sollen im ersten Falle sofort Schritte bei der unterhaltspflichtigen Stelle getan, im letzteren Falle die Unfugstifter, die sich auf diese Weise gedankenlos selbst demunzieren, künftig rüchsiglos angezeigt werden.

Herr Frick berichtete über den Winterdienst auf der Hornisrieder-Infanterie. Es sind außer einer Reihe nicht zum Gegenstand einer besonderen Meldung gemachter Hilfeleistungen 13 Fälle von Verletzungen durch den Bergwacht-Sanitätsdienst behandelt worden, darunter 5 schwerere, in denen die Bergwacht den Transport der Verletzten zu Tale übernehmen mußte. Mit einer demnächst stattfindenden Sanitäts-Schulung soll auch eine Übung in der Anwendung des alpinen Notsignals verknüpft werden.

Die in diesem Jahre hier stattfindende Ausstellung für Wandern, Sport usw. wird auch von der Bergwacht besucht werden. Die Zentrale München stellt dazu ein reichhaltiges Material; auch sollen während der ganzen Dauer der Ausstellung die drei Bergwachtstämme laufen.

Wohlfahrts

GELD-LOTTERIE
ZIEHUNG SICHER 25. MAI
mit 50 000 und 5000
12500
5000
4000
LOSE 50 x 11.5 MM,
PORTO U. LISTE 25
Hirmer
LOTTERIE-UNTERNEHMEN
MANNHEIM 107.11
GROSSKOH. 1704.5 KARLSRUHE

Hier bei: B. Zwerg, Brunnert, J. Kern, A. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.

Amtliche Anzeigen

- Karlsruhe. Handelsregister-Einträge.**
1. Badische Landwirtschaftliche Genossenschaftsvereine, G. m. b. H. in Karlsruhe. Der Geschäftsführer Friedrich Schön ist ausgeschieden und an seiner Stelle Georg Reibel, Verbandspräsident in Karlsruhe, zum Geschäftsführer bestellt. 7. 5. 27.
 2. S. Buchs Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Profutura des Balitor Buchs ist erloschen. 7. 5. 27.
 3. Badische Landwirtschaftliche Aktien-Gesellschaft für Einfuhr und Verkauf, Karlsruhe. Friedrich Schön ist aus dem Vorstand ausgeschieden. An seiner Stelle wurde Georg Reibel, Verbandspräsident in Karlsruhe, zum Vorstandsmitglied bestellt. 9. 5. 27.
 4. A. Langendorfer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Der Geschäftsführer Altrich Buch ist ausgeschieden. Durch Beitritt der Gesellschaftsmitglieder vom 28. März 1927 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer August Langendorfer, Kaufmann in Karlsruhe, ist Liquidator. 9. 5. 27.
 5. Rheinisch-schwarzwälder Karlsruhe vormals Sald & Co., Karlsruhe. Kurt Scherzinger, Direktor in Karlsruhe, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Dem Kaufmann Hermann Koppert in Karlsruhe ist Profutura erteilt mit der Befugnis, daß er die Gesellschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem anderen Vorstufen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. Die Profutura des Kurt Scherzinger ist erloschen. 9. 5. 27.
 6. Landwirtschaftliche Gesellschaft für das badische Handwerk, Karlsruhe. Kurt Scherzinger, Direktor in Karlsruhe, ist ausgeschieden. 11. 5. 27. Badisches Amtsgericht.

- Karlsruhe. Handelsregister-Einträge.**
1. Gr. Vord. Nachfolger, Karlsruhe. Zweigniederlassung der Firma Carl Frick & Co. in Mannheim. Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist selbständige Zweigniederlassung geworden. Die Firma lautet jetzt: Gr. Vord. Nachfolger, Einsteinsaufmann; Fräulein Anna Fremmel, Karlsruhe. Die Profutura der Fräulein Anna Fremmel ist erloschen. Der Übergang der bisher im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindungen und Verbindlichkeiten ist bei der Übernahme des Geschäfts durch Fräulein Anna Fremmel ausgeschlossen. 6. 5. 27.
 2. Georg Hanstein & Co., Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Georg Hanstein. 10. 5. 27.
 3. Wietberg & Hienhard, Karlsruhe. Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen. 11. 5. 27. Badisches Amtsgericht.

- Karlsruhe. Vereinsregister-Einträge.**
- Badischer Kulturklub, Karlsruhe. 10. 5. 27. Badisches Amtsgericht.
- Jorellen-Filmwaller.**
- Das Fortamt Herrenheim in Forbach (Baden) verleiht am Freitag, den 27. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Friedrichshof in Forbach die Ausübung der Fiskalerei im Gebiet der Hausmünze auf die Dauer von 12 Jahren:
- Nos 1: Naumünze, vom Naumünzschwehr bei Erberbronn aufwärts (Länge 4000 m), der Hunsbach und Hiberach bis zu den Stauwehren (Länge 1500 + 2450 = 4000 m).
 - Nos 2: Hunsbach, vom Hunsbachschwehr aufwärts, mit Hiberach, Länge 2450 m.
 - Nos 3: Hiberach, vom Hiberachschwehr aufwärts, Länge 3520 m.
- Nähere Auskunft durch das Fortamt.
- Herrschafth. möblierte 3-5 Zimmerwohnung** mit Küche, elektr. Licht, Zentralheizung, in bester Weststadtlage auf längere Zeit per 1. Juni zu vermieten. Angebote unt. Nr. 3164 ins Tagblattbüro erbet.

Größe
Tüddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Sucht für ein absehbare Gebiet stehenden tüchtigen

Mußenbeamten

für alle Hausversicherungsart. Gehalt, Provision und auskömmliche Beien werden gewährt. Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen erbeten unter Nr. 3163 ins Tagblattbüro.

Monteure

zur Ausführung ausgedehnter Fernmelde-Anlagen zum baldigen Eintritt gesucht. Es belieben sich nur Fachkräfte zu melden, die große

Vollauto-Telephon-Anlagen

selbständig ausführen können und den Nachweis hierzu an Zeugnissen von ersten Fachfirmen erbringen können.

C. Lorenz, Aktiengesellschaft

Telephon- und Telegraphenwerke
Eisenbahnsignal-Bauanstalt
Zweig- und Erlangung Karlsruhe
Kaiserallee 25 - Ruf 666/47

Kraftwagen-Fabrik

(Fahrzeuge von 3-5 Tonnen) hat für den besten Platz die

Vertretung

zu vereinen. Zuschriften unter Referenznahme erbet. unt. Nr. 3528 an Rudolf Wesse, Adla a. Hb.

Zücht. braves Mädchen

21 Jahre alt, seit 3 Jahren bei einer höheren Beamtenfamilie als Alleinmädchen in Stellung. Im Kochen und allen häuslichen Arbeiten selbständig, tadelt Stellung in gut. Haushalt. Angeb. unt. Nr. 3158 ins Tagblattbüro erbeten.

Anhängewagen

5 Tonner, fabrikmäßig, mit Gummibereifung, ab 1800 Mark zu verkaufen.
H. Kunt & Sohn, Karlsruhe.
Waldbornstraße 14-16. Telefon 291, 292.

N. A. G.

Kraft-Auto, 4-5 So.

auf erhalten, elektr. Licht, sehr billig zu verkaufen.
H. Kunt & Sohn, Karlsruhe.
Waldbornstraße 14-16. Telefon 291, 292.

Frauen haben immer recht wenn sie behaupten, daß Gasback und Kohlenherde von der Firma A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marnestraße 32, 12 Monatsraten.

Willa.
10 Zimmer, Bad, Zentralheizung, Anzahlung 20 000, Preis 50 000 M.

Möbl. Willa.
Alte, 10 Zimmer, Gartenhaus 4 Zimm., groß. Garten, Garage, 39 000 M. Anzahl. 10-15 000 M.

Kunden-Mühle.
3 Mähdreie, Wohnhaus 2 x 3 Zimmer, Preis 20 000, Anzahl. 10 000 M.

Gute Geschäfte.
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte,igarren-Geschäfte, Schuhgeschäft, Anstalt, Schuhgeschäft, Drucker, Buchbinder, Kino, Bootverlei zu verkaufen.

Zweifamilien-Willa
m. 4 u. 6 Stmm., Diele, Bad, Fremdenzim., gr. Garten, 45 000 M., Anzahl. 10 000-15 000 M.

M. Büam.
Perrenstr. 28. Tel. 5580.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer

außerordentlich billig zu verkaufen.
Zahlungs erleichterung.

Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32.

Club-Möbel
reichhaltiges Musterlager in Leder und Stoffen bequemste Formen

Schreibstühle

Speise- und Chaiseloures etc. in großer Auswahl. Erstes, ältestes Spezialgeschäft am Platze

E. Schütz, Kaiserstraße 227
Telephon 2498

Aufführen von Ledermöbeln, Aufarbeiten von Polstermöbeln aller Art. Teilzahlung gestattet

Statt Karten

ERWIN HARZER

LISA HARZER

geb. Behncke

Vermählte

Karlsruhe (Vorholzstraße 30), den 17. Mai 1927
Trauung: 1/2 Uhr Christuskirche

Städt. Einfamilienhaus, 5 Z., Küche, Bad, Waschküche, Stall, Remise, 15 Ar Garten, Borori Karlsruhe, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 3097 ins Tagblattbüro erbet.

Küchen

neue Modelle, sehr billig zu verkaufen.

Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32

Wanderer-Wagen.

2-Sitzer, neu lackiert, 515 PS., sofort billig abzugeben, evtl. Lauflicht gegen 4-6 Liter.

Kunzmann, Jähringerstraße 46, Teleph. 1142.

Zweigüdelhündin.

schwarz, mit L. Stammbaum, zu verkaufen. Erbprinzessin, 33. 2. Stod.

Kaufgesuche
Zu kaufen gesucht: gebr. Schlafzimmer und einfaches Wohnzimmer. Angebote unt. Nr. 3092 ins Tagblattbüro erbet.

Eisdrank.

auswärtig, auf erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3132 ins Tagblattbüro erbet.

Einige Anzüge aus Seide, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3127 ins Tagblatt, erb.

Herrenkleider
gea. Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 3043 ins Tagblatt.

Meine MUTTER kauft alle Nahrungsmittel
Sauger, Milchflaschen, etc.

nur bei
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Sommer 1927  15. Mai 1927

Sieben sind erschienen:

Kursbuch

für Südwestdeutschland und Schweiz
(Grünes Badisches Kursbuch)
Preis RM. 1.90

Sachsenfahrplan für Baden

Amtliche Ausgabe
der Reichsbahndirektion Karlsruhe
Preis 90 Pfg.

In den nächsten Tagen erscheint:
Der Heine, gelbe

Sachsenfahrplan für Mittelbaden

mit den wichtigsten Fernverbindungen
(Ausgabe des Karlsruher Tagblattes)
Preis 40 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch- und Papierhandlungen, auf den Bahnhöfen und vom

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht zum Sonntag verschied plötzlich und unerwartet an einem Herzschlage mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Großonkel

August Wendt

Geh. Regierungsrat und Landrat a. D.
im 66. Lebensjahr.

Karlsruhe, den 15. Mai 1927.

Namens aller Hinterbliebenen:
Johanna Wendt, geb. Eiserhardt.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie Kranzsenden bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegersohns, Großvaters und Onkels

Friedrich Schaible

Bäckermeister

agen wir allen auf diesem Wege unseren herzl. Dank.

Karlsruhe, den 14. Mai 1927.
Rheinstraße 62.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Schaibl., Witwe, geb. Deger.

Verkäufe
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Verkauf
Gr. wertvoller Eisenschmelz, Eisenschmelz, für Wirtschaft passend, zu verkaufen. Beim-olstraße 9, 8. Et. v. Iedermeier, Rüdertstraße 11 u. 12, 2. St. Kronenstr. 42, Möbelhölz.

Badische Chronik

Jubiläum des „Gesangvereins Eintracht“ Spöck

u. Spöck, 15. Mai. Unter Ort stand heute im Zeichen des Fests jubels, galt es doch das 40-jähr. Bestehen verbunden mit 1. Fahnenweihe des Gesangvereins „Eintracht“ zu begehen. Es waren, auch durch das herrliche Wetter gelockt, die Bundes- und Nachbarvereine herbeigekommen. Auch große Mengen sonstiger Teilnehmer, jung und alt, waren gekommen. Prächtig waren Straßen und Häuser schmückt. Nachdem der festgebende Verein sich gesammelt hatte, begann man sich noch 9 Uhr zum Friedhof, um dort die beiden hier bestatteten Kameraden im Tode zu ehren, aber dabei auch der 9 in fremder Erde Ruhenden gedenkend.

Bürgermeister Hoffmann legte nach einer wohlüberlegten, feierlichen Ansprache an den beiden Gräbern Kränze nieder. Der Verein ehrte die Toten durch entsprechende Chöre. Es war eine stimmungsvolle Feier, die bei allen einen tiefen Eindruck hinterließ.

Alsdann begann man sich zur Teilnahme am Gottesdienst in feierlichem Zug in die Kirche, wo der Verein bei der Liturgie einen sehr schönen Chor vortrug. Das gemeinschaftliche Mittagessen fand nach dem Kirchgang in der „Krone“ statt.

Nachdem die Vereine alle eingetroffen waren, ordnete sich der Festzug, der ein imposantes Bild bot. Die Spitze führten 4 schmale Reiter und eine Gruppe Nadel. Bald folgten die gemaltigen Töne der Kapelle Grimann, und der Zug setzte sich in Bewegung durch die Ortsstraßen auf den Festplatz. Dort entfaltete sich bald ein lebhaftes Treiben. Der Willkommchor der Eintracht eröffnete den Reigen. Vorstand Mangold begrüßte die erschienenen Vereine und Festteilnehmer. Besonders galt sein Gruß den Vertretern der Gausleitung. Ein schön vorgetragen Prolog (Festgedicht) von Fräulein Luise Fischer erregte die Zuhörer.

Gauleiter Reple sprach der Vereinsleitung Dank aus für die überaus schönen Stunden in Spöck. Er mahnte zur Treue im Verein. Die Fahne wird und soll Führer sein in Freude und Leid, zu jeder Zeit soll sie unbefleckt voranwehen. In diesem Sinne weihte er die Fahne und das schöne Beispielspiel von Heinrich Wüncert beifolgt dem Beifall. Nach Übergabe der Fahne an den Vorstand sprach Fräulein Berta Koller ein passendes Gedicht. Alsdann übergaben die Fahnenjungfrauen dem Fahnenträger und Begleitern blaue weiße Bänder und Fräulein Wollensack sprach einen Prolog. Fahnenträger Hoffmann sprach übernahm die ihm übergebene Fahne mit dem Gelübdis, sie in Ehren dem Verein immer voranzutragen. Mit einem feierlichen Gedicht überreichte Fräulein Daria mann ein von den Jungfrauen gestiftetes Fahnenband.

7. Verbandstag badischer Wagnermeister.

a. Weinheim, 15. Mai. Die diesjährige Verbandstagung der badischen Wagnermeister wurde gestern abend mit einem Bankett im Gasthaus zum „Winkelweiser Tal“ (Martin Bienthaus) eröffnet. Obermeister Wegbold bearbeitete namens der Wagner-Vereinigung Weinheim die Gäste von nah und fern, darunter die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie den Landesvorsitzenden für das badische Wagnergewerbe Spixhaden-Karlsruhe und den Vorsitzenden des Landesverbandes für das badische Wagnergewerbe, Karl Witt-München.

Oberbürgermeister Huegel überbrachte die Grüße des Stadtrates Weinheim. Landesverbandsvorsitzender Spixhaden-Karlsruhe dankte für den überaus gastlichen Empfang. Der W.B.V. „Eintracht“, unter Gustin Lambertlich gab dem Festbankett durch Lieberdarbietungen die Weihe der Kunst. Die Turnrinnen-Abteilung der Turngenossenschaft „Jahn“ führte Reigenstücke und Bauerntänze auf. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle konzertierte. Heute Sonntag vormittag fand im Saale der „Deutschen Eiche“ die Hauptversammlung statt. Ebenfalls hatte die Fiederungs- und Einkaufsgenossenschaft der badischen Wagnermeister (Sitz Mannheim) eine äußerst reichhaltige Ausstellung von Maschinen und Werkzeugen, wie sie der Wagner braucht, eröffnet. Die Tagung nahm folgenden Verlauf: Nach Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden hielten herliche Begrüßungsansprachen Oberbürgermeister Huegel namens der Stadt Weinheim, Syndikus Schmidt namens der Handwerkskammer Mannheim, Gewerkschafts-Direktor Waackel namens des Kultus- und Unterrichtsministeriums, Dr. Herr-Karlsruhe, im Auftrage des Landesgewerbeamtes, Karl Witt-München namens des Verbandes für das hayerische Wagnergewerbe, Thomaß-Darmstadt namens der Wagnerinnung von Hessen und Hessen-Massau, sowie zugleich im Auftrage des Bundes der deutschen Wagenbauer, Steil-Neustadt a. d. N. namens des Verbandes pfälzischer Wagnerinnungen. Nach Entgegennahme des Tätigkeits- und Kassensberichtes wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Es folgten dann die Wahlen. Nachdem Diemer-Konstanz der Verbandsleitung das Vertrauen ausgesprochen hatte,

wurde der Vorsitzende Theodor Spixhaden-Karlsruhe einstimmig auf 2 Jahre wiedergewählt. Genso erfolgte einstimmig durch Zuzug die Wiederwahl des Gesamtvorstandes und der auscheidenden Ausschussmitglieder. Für besondere Verdienste um den Verband erhielten je eine Ehrennadel Theodor Spixhaden-Karlsruhe, Diemer-Konstanz, Anhegger-Heidelberg, Schneider-Pforzheim und Theurer-Karlsruhe. Letzterer anlässlich seiner bevorstehenden Silberhochzeit noch einen großen Blumenkranz.

Die Errichtung einer obligatorischen Sterbefasse wurde zum 1. August 1927 mit der Maßgabe beschlossen, daß die Verbandsmitglieder pro Jahr 1 M einzahlen und daß im Sterbefalle die Hinterbliebenen je 50 M sofort ausgezahlt bekommen. Außerdem wurde zum 1. Juli 1927 als Ergänzung eine freiwillige Sterbefasse auf Gegenseitigkeit einzuführen beschlossen. Als nächstjährige Tagungsart wurde Billingen bestimmt. An den gleichzeitigen in Stuttgart tagenden Verbandstag schwäbischer Wagnerinnungen wurde ein Begrüßungstelegramm abgefaßt. Die weitere Ansprache galt der sozialen und wirtschaftlichen Erhaltung des Handwerks. Mit einem Ausflug nach Lindensfeld schloß die Tagung morgen Montag ihren Abschluß.

dz. Mannheim, 15. Mai. Ein 26 Jahre alter Dreher wollte seinen mitgebrachten Kaffee trinken. Als er den Pflöpsen aus der Flasche zog, spritzte ihm der heiße Kaffee in's Gesicht. Er erlitt schwere Verletzungen an den Augen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

a. Weinheim, 15. Mai. Der wegen Kuppelverhältnisse, in den 40er Jahren lebende Tagelöhner Michael H., Oberstraße hier wohnhaft, legte das Geständnis ab, vor 20 Jahren, als er noch ledig war, in einem Ort im Nordschwarzwald bei einem Landwirt arbeitete, gemeinsam mit vier anderen Kumpeln einen Totschlag verübt und die Leiche verscharrt zu haben. Diese Straftat dürfte verjährt sein. Gleichwohl wird ungekämmt alles geschähen, um das vor so langer Zeit begangene Verbrechen aufzudecken.

Der Sommertagszug in Bruchsal.

dz. Offenburg, 15. Mai. Heute morgen erlitt bei dem Neuen des Radfahrereins Griesheim der 24-jährige Otto Wagner von hier einen Unfall. Er war als Kontrollfahrer bei der Wendung in einer Kurve zu scharf gebogen, hatte die Kurve zu kurz genommen, bremste ab und kam zu Fall, wobei er einen Rippenbruch und innere Verletzungen erlitt. Der ihn begleitende Fahrer erlitt leichtere Schürfwunden, während der Streckenposten an der Ecke einen Beinbruch davontrug.

dt. Bruchsal, 15. Mai. Der Tag der Jugend hatte wiederum die kleine und große Welt zu Tausenden hierhergelockt, wo wie alljährlich der Sommertagszug in glänzender Weise vor sich ging. Das Komitee, an der Spitze der erste Vorsitzende Kästnermeister Seb. Schwaninger, hatte in langer Vorbereitung einen mächtigen Zug zum Aufzuge gebracht, der bei prächtigen Musikbegleitungen vorrückte. Die Stadt war feierlich geschmückt und in dem reizenden Bild herrschte das farbenbunte, kinderbeliebende Sommertagsfest mit Gl und Bregel vor. Der Andrang war so stark, daß die Eisenbahn eine Reihe von Sonderzügen laufen lassen mußte.

Vor Beginn des Zuges wurde die Standardrede von der Wohnung des Präsidenten eingeholt. Als dann der Zug, der sich beim Bahnhof aufstellte, passierte, füllte eine große Schar von Schaulustigen die Straßen, und Musikschlag und Kinderlachen stimmte froh und freudig. Vor allem waren es die bekannten Volkslieder wie „Strich, Strich, Strich“, der Sommerabend ist da, der Mai ist gekommen uim, die frisch aus den Kinderbetten kamen. Der Zug stand unter der Leitung von Eisenbahndirektor Albert Siegel, dem die Abteilungsleiter Kaufmann Braun, Prof. Bender, Gewerkschaftsleiter Herrmann und Eisenbahninspektor Paul Heise ihre Unterstützung versicherten. Man sah wieder einen künstlerisch wirkenden Zug, der vorwiegend auf das Thema „Frühling“ eingestellt war. In 4 Gruppen, in denen zahlreiche Musikkapellen vertreten waren, sah man sehr geschmackvolle und frühlingsmäßige Wagen und zahlreiche äußerst gelungene Kindergruppen. Dazwischen waren die lustig markierten Wagenmänner, die der Jugend ganz besonderes Vergnügen bereiteten. Sie hielten das Ganze auf dröckige Art, machten komische Referenzen und hielten natürlich die Lacher auf ihrer Seite. Die Frühlingswagen in ihrem bunten und hübschen dekorativem Blumenmum mit den niedlichen kleinen Mädchen gewannen im Flug die Sympathien. Nicht minder fanden die Kleinen in ihren zierlichen und entzückend geschmückten Wagen, auf Rollern, Sockelwagen, Fahrradern usw. viel Anklang. Das Ansehen des Frühlings besorgten kleine Artilleristen, die aus einer nicht abgelieferten Kanone Apfelflecken in die Menge schossen. Die Klepperesgarde flatterte und sang lustig und im Paradeschritt ging sie flott einher. Der Storch war in verschiedenen Varianten vertreten und trug viel zur Erheiterung bei, zumal einer immer versuchte, seine Junglinge anzubringen. Viel Aufwand verriet der „Herbivagen“ auf dem sich die edle Kiste der Wägen etabliert hatte. Weiter verließen die Jungfrauen, der Wagen mit den schmunzelnden Sockelmännern, Hubertusheil, der Sanitätskolonne, der zierlich-feine Wagen Garten-Idyll, der Wagen „Auf der Alm“ und der lustig-weiße Pfau mit reichstem Lob bedacht zu werden. Die viele Mäße der Leitung fand in der herzlichsten Anerkennung ihren Ausdruck. Ueber dem Gebotenen lag der Zauber der Jugend und der alles verflörende Sonnenschein eines ungetrühten Tages. Im Schloßhof angekommen, wurde der ebenfalls im Zuge geführte Wagen mit den Bregeln geräumt und Feste wurden zueinander. Des Glüdes voll, konnten dann die Kleinen den Heimweg antreten, der viele in die Nachbarortschaften führte. Der Tag verlief ohne jede Störung durch die Witterung und er wird mit seinen lichtvollen Eindrücken den Großen wie Kleinen im Gedächtnis haften. Für alle war der Mai wirklich gekommen.

Der Karlsruher Dankbesuch im Saargebiet.

Das Saargebiet ist deutsch. Wer an dieser Tatsache auch nur im geringsten gezweifelt haben sollte, der konnte auf der Saarfahrt sich überzeugen, daß die Grenzwaehr gar nicht besser gehalten werden kann als dort. Von der ersten bis zur letzten Stunde stand die Fahrt unter dem Zeichen des gemeinsamen Deutschtums. In herrlicher Weise haben die Saarländer ihren Gästen die Schönheiten ihres Landes, die gewaltige Größe ihrer Industrie, ihr treues deutsches Herz gezeigt. Die Tage des Besuches wurden allen Teilen zu einem dauernden Erlebnis der Zusammengehörigkeit.

Bei strahlender Sonne begann am Samstag mittag die Fahrt. Rund 200 Freunde des Saarlandes verammelten sich im Zuge. In erfreulich großer Zahl waren die Vertreter der hiesigen Vereine erschienen, aus dem Schwarzwald fuhr eine Gutsirger Trachtengruppe unter Führung des Hauptlehrers Lehmann mit, und in der Pfalz stiegen noch viele Mitglieder des Pfälzerwaldvereins in den Sonderzug, um so ihr Interesse für die Sache zu bekunden. Die Stadt Karlsruhe war durch Stadtrat Oberpostrat Köffler offiziell vertreten.

Schon die Fahrt durch die sonnige Pfalz ließ in dem Sonderzug eine freundliche Stimmung aufkommen. Die Luftkader verehrten den Gästen einen großen Krug mit ihrem berühmten „Handkees“, der mit großer Freude vertilgt wurde. Die abwechslungsreiche Landschaft, die Berge mit ihren alten Burgen floren vorüber. Man merkte es gar nicht, daß man mit einemmal ins Saargebiet kam.

In Zweibrücken hatte sich mit dem Bürgermeister die Bevölkerung am Bahnhof eingefunden und empfing den Sonderzug mit förmlicher Begrüßung. Und dann wurde die Not des Saargebiets, seine schwere Last mit aller Deutlichkeit offenbar. Mitten im deutschen Land sind Jollkrankheiten ausgerichtet. Es wirkt fast grotesk, in welcher Weise die kleinen Handlöffelchen mit dem Reizebedarf für eine Nacht unterjocht wurden. Eine Schachtel Zigaretten wurde unterjocht, es auch ja nur 24 statt 25 Stück darin sind, für Pyramiden interessiert sich der Jollbeamte erheblich, und der Topf, in dem der „Handkees“ sich befunden hatte, mußte tatsächlich verzollt werden. Aber schließlich ging's doch weiter, und pünktlich traf der Zug in St. Ingbert ein, wo die Bewerkskappelle den Zug mit einem schneidigen Marsch begrüßte. Auch hier hatte sich wieder die Bevölkerung in großer Zahl zur Begrüßung eingefunden, ein Beweis, mit welcher Freude und Genugtuung diese Fahrt aufgenommen wurde.

Saarbrücken hatte sich zum Empfang feierlich gerüstet, und zur Begrüßung umfäumten Hunderte die Straßen. Auf dem Platz vor der Landeszeitung hieß der 1. Vorsitzende des St. Johanner-Sängerbundes, Wallacher, nach einem Lied des Bundes die Gäste herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die seit Jahren angeknüpften Beziehungen zwischen Karlsruhe und dem Saarland noch enger gestalten mögen.

Stadtrat Köffler-Karlsruhe dankte für den herzlichsten Empfang, der bewies, daß die Gesühle rechts und links des Rheins gleich sind und wir uns durch eine Schicksalsgemeinschaft verbunden wissen. Begeistert stimmten die Karlsruher Gäste in sein Hoch auf das treudeutsche Saargebiet ein, und nach einem Sängerspruch des Doppelquartetts des Karlsruher Lieberkränzes begann sich alles in die Quartiere. Am Abend war im Säckerheim Ludwigspark die Hauptbegrüßung. Auf dem Podium des feierlich geschmückten Saales waren zwei badische Flaggen angebracht. Herr Wallacher entbot als Obmann des Arbeitsausschusses nochmals herzlichste Willkommen. Die Heimattage in Karlsruhe seien unversehrt geblieben und darum begrüße er es, daß Badener und Pfälzer auch einmal ins Saargebiet gekommen seien. Sie sollten einen Einblick in die Naturschönheiten und die Wirtschaftsverhältnisse des Saargebiets gewinnen und Verständnis bekommen für Land und Leute, die urdeutsch sind. Er schloß mit den Worten: „Ein Herz, eine Seele in der Tat und in der Wahrheit.“

Stadtschulrat Bongard begrüßte namens des verhinderten Oberbürgermeisters von Saarbrücken und des Vorstandes des Saarlängerbundes. Er wies darauf hin, daß man an der Saar kein Deutschtum als selbstverständlich empfinde. Alle Deutschen sollten sich dem Deutschtum unterordnen und als ersten großen Begriff keiz nur Deutschland kennen. In diesem Sinne wünsche er viel Anregung für die Gäste.

Im Namen des St. Johanner-Sängerbundes sprach Farrer Halle und betonte, daß die Liebe zum Rhein uns allen heilig sei. Er denke gerne an den großen Süddeutschen Heimattag 1924, wo man das badische Volk mit seinen Trachten und Sitten sehen konnte. Früher sei das Saargebiet beim Rhein ein herrliches Land gewesen, heute sei es eine Pflanze, die keine Sonne hat. Der Kampf sei noch nicht zu Ende. Darum brauchen sie Hilfe und Unterstützung. Wer vorne steht, müsse sich auf die verlassen können, die hinter ihm sind. Die Gäste sollten einen treudeutschen Gruß mit ins Vaterland nehmen.

Verlagsdirektor Hall, als Vertreter der Badener im Saargebiet, gab seiner Freude Ausdruck, mit seinen Landsleuten einen Abend verbringen zu dürfen. Alle Wagnasmahnungen könnten das Zusammengehörigkeitsgefühl nur stärken. „Verkünden Sie“, rief er aus, „daß wir nur den einen Wunsch haben, recht bald wieder mit unserem geliebten Vaterland vereinigt zu werden.“

Verlagsdirektor Albin Bauer, Neunkirchen, entbot den Willkommgruß des Hauptvorstandes

des Pfälzerwaldvereins. Er erinnerte daran, daß gerade die Ortsgruppen des Westrich-Gaues des Pfälzerwaldvereins 1922 mit als erste zur badisch-pfälzischen Woche nach Karlsruhe kamen. Daraus seien die engen gegenseitigen Beziehungen entstanden, die sich im Laufe der Jahre zu wahrer, echter deutscher Freundschaft zwischen Saargebiet, Pfalz und Baden entwickelt haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch im Saargebiet allen Teilnehmern eine ewige Erinnerung bleiben möge, und schloß mit einem Hoch auf Saar, Pfalz und Baden.

Nachdem ein Vertreter der Rheinpfälzer Grüße ausgesprochen hatte, bot Oberlehrer Fischer, der erste Vorsitzende des Badischen Schwarzwaldbundes, namens der Stadt Karlsruhe, des Verkehrsvereins und der Badener Verbände herzliche Grüße und sagte Dank für den Kampf des Saargebiets um Recht und Wahrheit, für die Ribelungentreue zum deutschen Vaterland und zur deutschen Kultur. Aus den Wanderungen entspringe die echte Heimatliebe und die wahre Freundschaft. Es seien wichtige Punkte im Leben nötig. So habe Karlsruhe und der Verkehrsverein zu den Heimatlagen aufgerufen, die einige Tage der Erholung und der Stärkung sein sollten. Er erinnerte an die Wanderung auf die Ebersteinburg, wo sich Pfälzer, Saarländer und Badner die Hand drückten und gelobten, „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, in keiner Not uns trennen und Gefähr“. Die Badener seien gekommen, um das Freundschaftsbündnis zu festigen. Er schloß mit einem Hoch auf die innige Freundschaft zwischen Baden und Pfalz, auf den Gedanken: Treue, Freundschaft, Vaterland.

Stadtrat Köffler führte in seiner Ansprache u. a. aus: „Die Stadtverwaltung entbietet herzliche Grüße und wünscht, daß die Fahrt ein herzerfreuetendes, vaterländischer Festtag werden möge. Sie haben alle die Freude und Begeisterung wahrgenommen, mit denen Sie an den Heimattagen in Karlsruhe begrüßt worden sind. Es hätte etwas gefehlt, wenn die Saarländer nicht dabei gewesen wären. Die Stadt Karlsruhe hat beschlossen, eine neue große Straße, „Saarbrückerstraße“ zu benennen. Wir nehmen herzlichen Anteil an Ihrem Besuch. Unsere Söhne und Enkel sollen sich erheben an dem Beispiel, das Sie gegeben haben in schwerster Zeit. Als die große Probe des Reiches zu bestehen war, da haben Sie sie so glänzend bestanden, daß wir mit Zuversicht sagen können: Wir deutschen Stämme halten zusammen. Sie haben zum Deutschtum gehalten und sich dadurch ein Denkmal im Herzen aller Deutschen gesetzt, so daß man einst sagen wird: Treudeutsche, wie an der Saar. Es lebe die Freiheit der Saar, es lebe das Deutschtum an der Saar, es lebe die treudeutsche Saar, fest und immerdar.“

Verkehrsdirektor Lacher führte darauf u. a. aus: Dem Verkehrsverein ist es eine Freude, auch einmal in Ihr herrliches Land zu kommen. Wir hatten uns gefreut, daß für uns am Rhein neue Tage gekommen sind. Wir sind Grenzland geworden und haben eine nationale Aufgabe zu erfüllen. So entstand zunächst die Badisch-Pfälzische Woche. Und dann sind wir weiter gegangen hier in die deutsche Saar. Es bleibt unvergessen, wie die Saarländer an dem großen Badisch-Pfälzisch-Saarländischen Heimattag mit erhobener Hand uns den Gruß der Saar brachten. Wir im Verkehrsverein sind der Meinung, daß man profische Verkehrspolitik dadurch treibt, daß wir uns näherkommen. Die süddeutsche Ecke darf stolz sein auf ihren großen Heimattag, und ich würde mich freuen, wenn wir einmal auch einen deutschen Heimattag feiern könnten und bekennen, daß uns über alles das Vaterland geht. Sie haben eine große Reize Frauen und Männer unter sich, die in hervorragender Weise für die deutsche Sache gearbeitet haben. Uns ist es ein Bedürfnis, zwei von ihnen, die besonders im Vordergrund gestanden haben, zu ehren und mit ihnen das ganze Saarland. Es ist das vor allem unser treuer Albin Bauer, der mit ein Vorkämpfer der Heimattage war und dann für Herr Wallacher mit seinem „St. Johanner-Sängerbund“. Mit herzlichsten Worten überreichte Direktor Lacher darauf den Gelehrten zwei Radierungen vom Karlsruher Marktplatz und schloß mit dem Wunsch, die Saarländer auch beim nächsten Heimattag begrüßen zu können.

Kaufmann Neurohr, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Saarlängerbundes, überbrachte die Glückwünsche des deutschen Saarlängerbundes. Er überreichte Herrn Wallacher, Herrn Albin Bauer und dem Dirigenten des St. Johanner-Sängerbundes, Herrn Fischer, einen Ehrenbrief des Bundes und die Bundesnadel. Herr Wallacher dankte für die Ehrung und teilte mit, daß der St. Johanner-Sängerbund, Oberbürgermeister Dr. Finter, Verkehrsdirektor Lacher und Kaufmann Neurohr zu Ehrenmitgliedern des Bundes ernannt hat. Unter großem Beifall überreichte er die Ehrenurkunden.

An die offiziellen Ansprachen schloß sich ein hochinteressanter Lichtbildvortrag von Stadtrat Dr. Albin Bauer über die Saarländerei. Er führte die Anwesenden in die Geschichte und Kämpfe des Saargebiets ein und zeigte ihnen mit den vortrefflichen Lichtbildern die landschaftlichen Reize, aber auch die industriellen Anlagen des Landes. Der Abend war unrahmt von Musikvorträgen und Liedern des ausgezeichneten St. Johanner-Sängerbundes und eines Doppelquartetts des Karlsruher Lieberkränzes, das mit seinen Vorträgen stürmische Begeisterung bei den Saarländern erweckte. In stimmungsvoller Weise verlief der Begrüßungsabend.